



PRESSEMITTEILUNG

ROTH, 31. DEZEMBER 2024

DIE NETZWERKER IN SACHEN MEDIZIN UND PFLEGE

Zehn Jahre Gesundheitsregion plus Landkreis Roth: Eine Erfolgsgeschichte, die mit Lob und gestärkt in die Zukunft geht

Roth.

Eine Gesundheitsregion, noch dazu mit einem plus versehen. Was soll das eigentlich sein? Und was bringt das? Günther Wittmann lacht, weil er nicht weiß, wie oft er sich in den vergangenen zehn Jahren mit Fragen wie diesen konfrontiert gesehen hat. Dabei gibt es zu den Fragen auch eine hoch ministerielle Feststellung: Die Gesundheitsregion plus ist eine Erfolgsgeschichte, die pünktlich zum Jubiläum ab 1. Januar neue Seiten hinzugewinnt.

Genau gesagt darf sich die Rother Geschäftsstelle der Gesundheitsregion auf Order des Freistaats zukünftig auch um die kreisfreie Stadt Schwabach und somit um rund 40 000 Bürger mehr kümmern. Die Gesundheitsregion plus Landkreis Roth war 2015 eine der ersten in ganz Bayern und damit einer der Vorreiter, betont Wittmann nicht ohne Stolz. Er und seine Kollegen – mittlerweile haben sich 62 Regionen bayernweit etabliert – haben dazu beigetragen, dass das System künftig flächendeckend verankert wird.

„Vom Modellprojekt zum Erfolgskonzept“, bilanzierte dann auch Bayerns Gesundheits- und Pflegeministerin Judith Gerlach erst kürzlich wenig überraschend bei einer Tagung. „Ziel war und ist es, Entscheider und regionale Akteure aus dem Bereich Gesundheit und Pflege zusammenzubringen. Die Gesundheitsregionen plus sind ein Gewinn für die Menschen, weil sie dazu beitragen, die medizinische und pflegerische Versorgung vor Ort zu verbessern – und das nicht nur im Ballungsraum, sondern gerade und vor allem auch in den ländlichen Regionen.“

Und was machen die Gesundheitsregionen jetzt konkret? „Es geht darum, Strukturen und Netzwerke zu schaffen sowie Synergien zu erzeugen“, umschreibt er seine Rolle und die der Organisation. Ganz praktisch kann das die Etablierung ein präventiven Gesundheitsprogramms für Kinder (wie das in mehreren Kommunen durchgeführte „Gecko“) an Schulen sein oder die Schaffung einer Stelle, die für alle in der Pflegeausbildung tätigen Institutionen die (gleiche) Bürokratie erledigt und so für Entlastung sorgt.

Für Günther Wittmann ein für jeden Bürger greifbarer Erfolg: Die Gesundheitsregion plus Landkreis Roth hat mit den Kollegen aus Altmühlfranken federführend mitgewirkt beim Aufbau einer SAPV (spezialisierte ambulante Palliativ Versorgung für ein gutes Sterben zuhause). Auch für ein Hospiz in der



PRESSEMITTEILUNG

Region hat Wittmann erfolgreich „genetzt“ – das ja nun am Brombachsee entstehen wird. Sein Einsatz war auch in Pandemie-Zeiten gefragt, als er in die Entwicklung einer Test-Strategie eingebunden war, um Firmen im Landkreis das Arbeiten zu erleichtern. Gefragt war seine Meinung ebenfalls, als es um den Verteilungsschlüssel für die vom Landkreis (auf eigene Kosten) angeschafften Schutzmaterialien für stationäre Einrichtungen und medizinische Berufe ging – ganz zu schweigen davon, eine Ablauforganisation für das Gesundheitsamt mit in der Spitze mit 177 Mitarbeitern zu erstellen.

Daher verwundert es nicht, dass den Worten der Ministerin nun Taten folgen. Durch das neue Gesundheitsdienstgesetz wird das bis dato zeitlich begrenzte Modell der Gesundheitsregionen plus dauerhaft etabliert – ein Meilenstein, der stärkt und die Zukunft sichert. Stellen wie die eines Günther Wittmann sind dann bei den Regierungen angesiedelt und werden vom Freistaat finanziert, für die Landkreise entstehen keine weiteren Kosten. Entscheidungen, die „zeigen, dass wir von Anfang an auf dem richtigen Weg waren“, verdeutlicht Wittmann. „Zumal Netzwerke vor den immer größer werdenden und immer schneller auf uns zurollenden Herausforderungen an Bedeutung zunehmen werden.“

Landrat Ben Schwarz kann das nur voll und ganz unterschreiben und attestiert zugleich: „Wir sind da wirklich gut unterwegs!“ Zugleich ist es ihm ein Anliegen, der Gesundheitsregion plus für die geleistete Arbeit zu danken. „Die Vernetzung im Bereich Gesundheitsförderung und –versorgung sowie Pflege ist ein großer Pluspunkt für die Bevölkerung.“ Die regionale Zusammenarbeit mit so vielen Akteuren sei bemerkenswert und dürfte ihres gleichen suchen, sagt der Landrat gerade mit Blick auf das geplante Hospiz, „ein echtes Gemeinschaftswerk“.

Günther Wittmann stört es dabei nicht, dass sich seine Arbeit größtenteils im Hintergrund abspielt. Und so beschreibt er letztlich seine Aufgabe, „Sachen anzustoßen und zu begleiten, die es sonst nicht geben würde oder von denen man nicht weiß, dass es sie gibt“. Das Hospiz ist dabei eines seiner Herzensprojekte. Denn dort, wo einzelne Träger oder Gebietskörperschaften es alleine nicht schaffen, die medizinische oder pflegerische Versorgung zu verbessern, schlägt die Stunde der Gesundheitsregion. So wird ein Teil der Finanzierung des Hospizes von allen Gemeinden, Märkten und Städten der beiden Landkreise Roth und Weißenburg-Gunzenhausen und der kreisfreien Stadt Schwabach gemeinsam getragen, was für Bayern ein einmaliges unterfangen darstellt. Bei Projekten, die nur gemeinschaftlich und solidarisch realisiert werden können, kann durch die Gesundheitsregion eine Zusammenarbeit sichergestellt werden und ein stabiles und regionales Netzwerk entstehen, welches eine Umsetzung ermöglicht. Daher darf man gespannt sein, wie sich der Zusammenschluss mit der kreisfreien Stadt Schwabach auswirkt, spricht Wittmann als Mann der ersten Stunde doch schon von einer „voll spannenden Aufgabe“.